

# Schrille Geburtstagsparty mit Kay Ray

Der schräge Kabarettist aus Hamburg feierte auf der Bühne im Öx mit Saalrunde fürs Publikum

**FRANKERSHAUSEN.** Geburtstagspartys mit Kay Ray laufen offenbar feuchtfröhlich ab. Aber fangen wir am Anfang an. Bereits zu Beginn seines Programms machte Kay Ray, seines Zeichens schriller Paradiesvogel, ehemaliger Friseur, Edelpunk und scharfzüngiger Kabarettist aus dem „Schmids Tivoli“ in Hamburg, klar, wohin die Reise geht: „Ich habe eine Kreuzfahrt gemacht, doch ich landete am anderen Ufer.“ Lacher. „Das heißt, ich habe jetzt eine Frau ...“ Noch mehr Lacher. Er meinte es aber ganz ernst. Welche Komplikationen sich für den normalerweise unverhohlen schwulen Künstler aus der neuen Situation ergeben, ließ er ungeniert wissen: „Manchmal liege ich noch falsch herum auf dem Bett, wenn sie ins Schlafzimmer kommt.“

Kay Rays Humor ist frivol und zotig, und er nimmt kein Blatt vor den Mund. Warum auch? Kinder und Narren. Denn wer leistet sich zu den geschminkten Augen einer Drag-Queen schon einen Vollbart und sieht sonst aus wie Pumuckel auf Speed. Wer nicht wusste, auf welche Art Programm er sich einlässt, dem riet er: „Wenn Ihnen das zu grenzwertig ist, dann gehen Sie bitte jetzt. Das ist erst der Anfang. Ich bin hier nicht im Fernsehen, deshalb kann

ich sagen, was ich will.“ Doch niemand ging.

Immerhin gastierte er nun schon zum zweiten Mal im Öx in Frankershausen. Die kleinen Kalauer, die er im Nebensatz rausfeuerte waren da noch harmlos. „Was ist gelb

‚Merkel ist hässlich!‘. Stimmt. Irgendwann zieht sie die Perücke vom Kopf und wir merken, es war Hape Kerkeling.“

Der Rest ging dann weit unter die Gürtellinie, war herrlich schwul (obwohl er zurzeit ja nicht schwul ist), herrlich

nügend Flitter versehen entfalten eben auch die ungehemmtesten Sauereien ihren Glanz.

Dazu kamen Kay Rays wunderbare Parodien auf Milva oder Zara Leander. Auch Jürgen Drews oder Peter Maffay hatte er drauf, und bei Udo Jürgens kam das Publikum direkt ins Grübeln, ob er es nicht sogar ernst meinte. Seine gefühlvollen, traurigen Balladen meinte er in jedem Fall ernst, und sie gingen unter die Haut. Bei Kay Ray, dem Chaos-Clown, wie er sich selbst nennt, ist eben alles möglich.

Unfreiwilliger Teil des Programms wurde Kellner Dirk, der ihm in der zweiten, späten und gnadenlos improvisierten Hälfte des Abends, das Bier brachte. Und zwar eines nach dem anderen. Um Mitternacht überreichte Dirk („danke Hase, das mach ich dir an deinem Körper wieder gut“) ihm (bei dem es mit inzwischen fünf halben Maß gut flutschte) dann noch einen Kuchen zu seinem 45. Geburtstag. Von Kay gab es darauf eine Saalrunde für das Publikum. Schluss war noch lange nicht. Der Kapitän steuerte sein Narrenschiff (leicht schlingernd) noch lange weiter in die Nacht. Einen echten Künstler muss man eben von der Bühne tragen. Bravo, Kay! Und danke für das Bier! (kw)



**Schrill, schillernd, gut drauf bis nach Mitternacht: Kay Ray.** Foto: Weber

und kann nicht schwimmen: Bagger. Treffen sich zwei Jäger: Beide tot!“ Aber er kann auch politisch: „Neulich hat jemand hinter dem Kanzleramt in den Schnee gepinkelt

schräg und absolut politisch inkorrekt, doch so trocken und charmant serviert, dass das bürgerliche Publikum vor Lachen auf den Bänken lag. Gut vorgetragen und mit ge-

